



TOLLER FANG!

Ferrofisch A-16 Analog/Digital Wandler

Von Christian Boche

1984 – der Autor legt erfolgreich die Prüfung zum Bundesfischerei-Schein ab und abonniert parallel die obligatorische Fachzeitschrift „Fisch & Fang“. Die anschließende Praxiserfahrung lehrt ihn, einen guten Fang zu erkennen. Als sich im tools Test Pool ein Ferrofisch AD/DA Wandler verding, warf ich sofort meine Räucherammer an, um mich auf die frische Fischlieferung einzustellen. So einen Leckerbissen gibt es immerhin nicht alle Tage.



Über die Logo Uploader Software lässt sich ein Bild oder Firmenlogo in den Ferrofisch übertragen – hoher Coolness-Faktor garantiert!



Die Bedienung am Gerät profitiert enorm durch die hochauflösenden TFTs

Für diejenigen, die sich mit dieser Spezies nicht auskennen, hier ein kleiner Steckbrief: Der Ferrofisch A-16 MkII ist der Nachfolger des altbekannten Creamware A-16 AD/DA-Wandlers, wobei Nachfolger schon ein Understatement ist. Der Ferrofisch bietet 16 analoge Ein- und Ausgänge, die über 32 symmetrische Klinkenbuchsen am Gerät realisiert werden. Zusätzlich gibt es einen saten Zuschlag, was digitale Schnittstellen angeht. Neben zweimal ADAT rein/raus beheimatet der Ferrofisch zudem eine optische MADI Schnittstelle. Somit kann der Ferrofisch sowohl mit ADAT- als auch mit MADI-Soundkarten kommunizieren. Der Vollständigkeit halber verweisen wir noch auf die Wordclock Schnittstelle (In/Out) und eine komplette MIDI-Schnittstelle (In/Out/Thru). Neben dem Netztastrer auf der Vorderseite notieren wir noch drei Taster für die Editierung am Gerät. Die Netzversorgung wird leider über ein externes Netzteil sichergestellt. Zwar gibt es eine Zugerlastung am Gerät, dem Autor hätte der Fisch allerdings besser geschmeckt, wenn der Netzteilstecker wenigstens verschraubbar wäre und das Netzteil selbst Ösen zur Befestigung im Rack aufwiese.

Analoge Verwandlung

Schon der alte Creamware A-16 hatte seine treue Anhängerschaft und wurde aufgrund seines ordent-

lichen Klangs gerne genutzt. Bezüglich der Analog/Digitalwandlung setzt der Ferrofisch allerdings neue Maßstäbe. Hier schnalzt der Digitalgourmet mit der Zunge, wenn er die Speise ... äh Bestückungsliste liest: AKM 4620B Wandler in Kombination mit LM-833 Op-Amps. Freunden von „Inges Schnitzeltreff“ sei versichert, dass dies frische, erstklassige Zutaten für einen exquisiten Klang sind. Interessant ist die Möglichkeit, die Ein- und Ausgangspegel für jeden Kanal in 0,5-dB-Schritten im Bereich von -10 bis +4 dB individuell einstellen zu können. Somit lässt sich Consumer-Equipment im Verbund mit Profi-Hardware am Ferrofisch nutzen. Gute Sache!

Digitale Schnittstellen

Die bietet der Ferrofisch gleich zwei verschiedene: ADAT und MADI. Gerade wenn ein hohes Kanalaufkommen zu erwarten ist, hat MADI einfach die Nase vorn. Nur ein Datenkabel und höhere Sample-Rates sind kein Problem bei MADI. Jetzt ist es so, dass sich in den meisten Studios über Jahre hinweg einiges an ADAT-Equipment angesammelt hat, das ungerne zum Alteisen gegeben wird. Hier spielt der Ferrofisch seine Stärken aus, da er ADAT- und MADI-Signale mischen kann. Das ist besonders bei Sample-Rates über 48 kHz ein großer Vorteil. Es lassen sich MADI Kanäle über ADAT routen



und auch anders rum, die analoge Wandlung läuft dabei noch „nebenbei“ ab. Sehr gut!

Schade, dass die MADI-Schnittstelle nur in optischer Form gewählt wurde. Eine zusätzliche coaxiale Lösung hätte den Ferrofisch noch schmackhafter geraten lassen. Gut, dass die gängigen MADI-Soundkarten, beispielsweise von SSL oder RME, ebenfalls den optischen Anschluss unterstützen. Da MADI bis zu 64 Kanäle in beide Richtungen

übertragen kann, sind zudem bis zu vier Ferrofisch kaskadierbar. Dazu werden die MADI-Buchsen einfach durchgeschliffen. Die MADI-Signale lassen sich in Gruppen von acht oder sechzehn Kanälen zwischen Analog, ADAT oder MADI routen. Wobei es bei ADAT-Signalen mit höheren Sample-Rates die allgemein bekannten Schnittstellen immanenten Einschränkungen gibt. Im SMUX-Betrieb kann der Ferrofisch acht ADAT-Signale bei 96 kHz verwalten. Angesichts dieser umfangreichen

Möglichkeiten stellt sich natürlich die Frage nach der Bedienbarkeit.

Anpacken

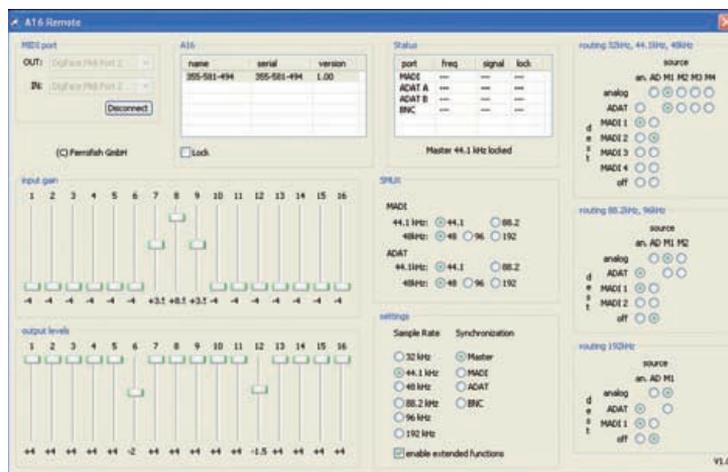
Auf der Vorderseite gibt es drei Tasten „Sample Rate“, „Synchronisation“ und „Menü“. Ein Druck auf die „Menü“-Taste bringt den Anwender ins Hauptmenü. Innerhalb dieses Menüs navigiert er mit den Tasten „Sample Rate“ und „Synchronisation“, die als Auswahl-tasten dienen. Die Bestätigung der Auswahl/Einstellungen erfolgt mit einem Druck auf die „Menu“ Taste. Das klingt komplizierter, als es in Wirklichkeit ist. Sehr hilfreich erweist sich zudem die gute optische Umsetzung der Parameter über die eingebauten kleinen TFTs.

Remote

Wem die Bedienung am Gerät selbst zu mühsam oder zu uncool ist, der nutzt natürlich die beiliegende Remote-Software, die in Form einer CDR vorliegt. Die Installation ist einfach, denn dafür braucht lediglich der Installer von der CD gestartet werden. Auf der CD selbst befindet sich zudem das Manual als pdf in mehreren Sprachen. Neben der eigentlichen A-16 Remote-Software befindet sich außerdem noch das Logo-Uploader-Programm auf der CD, dazu später mehr. Die Remote-Software wird mittels MIDI-Schnittstelle angesprochen. Man verbindet MIDI In und MIDI Out zwischen Soundkarte und Ferrofisch und klickt auf „Connecting“, nachdem im entsprechenden Pull-down-Menu die passenden MIDI-Ports ausgewählt wurden. Dann wird es einfach. Alle weiteren Einstellungen können direkt auf der Software-Oberfläche

Fakten

- Hersteller:** Ferrofisch GmbH
 - Modell:** Ferrofisch A-16 Mk II
 - Herkunft:** Deutschland
 - Ein/Ausgänge analog:** 16 x In, 16 x Out, symmetrische Klinkebuchsen
 - Ein/Ausgänge digital:** 2 x ADAT In/Out, MADI optisch In/Out, WordClock In/Out
 - MIDI:** In/Out/Thru
 - Frequenzgang:** +/- 0,1 dB (20 Hz bis 20 kHz)
 - Dynamic range:** 108 dB
 - THD+N:** 0,001 % (Ausgänge, typ.), 0,0035 % (Eingänge, typ.)
 - Abmessungen:** 44,3 mm x 483 mm x 189,5 mm (1 HE)
 - Kanal Übersprechen:** 107 dB typ.
 - notwendige Netzspannung:** 12 VDC, 1 A typ, max. 3A
 - Netzteile:** 110 VAC-230 VAC, 36 Watt max.
 - Gewicht:** 3 kg
 - Listenpreis:** 1.399 Euro
 - Verkaufspreis:** 999 Euro
- www.ferrofisch.de



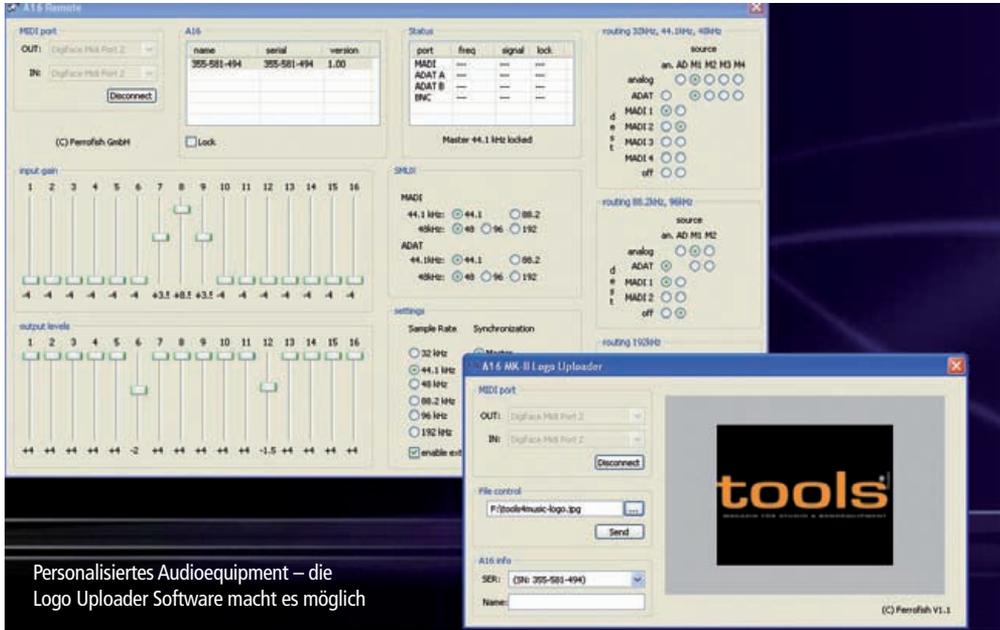
Bei der Darstellung von Nachkommazahlen zeigt sich ein kleiner Grafik-Bug

Anzeige



Höchste Qualität und flexible Produktion für individuell handgefertigte Mikrofone

Qualität durch Tradition
Handmade in Germany!



Personalisiertes Audioequipment – die Logo Uploader Software macht es möglich

Finale

Was für ein Fang! Was dem Autor hier an der Angel zappelt, ist schon eine kleine Sensation. 16 Kanäle AD/DA-Wandlung, zudem ADAT- und MADI-Schnittstellen, Fernbedienbarkeit und professionelle Bauteile. Das ganze ist „Made in Germany“ und für einen Verkaufspreis von unter 1.300 Euro zu haben. Da schwimmen noch viele Fische den Rhein herunter, bis sich eine Alternative zu diesem Preis finden lässt. Das Gerät funktioniert bestens und ist trotz der zahlreichen Möglichkeiten noch recht intuitiv bedienbar. Was mir persönlich jetzt noch fehlt, sind fernsteuerbare Mikrofonvorverstärker im Ferrofisch – spätestens dann würde ich als Altersvorsorge viele Aktienpakte der Ferrofisch GmbH kaufen. Der Ferrofisch ist ein gelungener Einstand für die junge Firma aus Bonn. Wir bleiben gespannt, welcher Fisch uns als nächstes serviert wird. ■

Pro & Contra

- + ADAT- und MADI-Schnittstellen in einem Gerät
- + ADAT- und MADI-Signale können gemischt werden
- + deutsches Handbuch
- + Ein- und Ausgangspegel pro Kanal einstellbar
- + Logo Upload möglich
- + in Deutschland entwickelt
- + noch einfache Bedienung
- + Remote-Software
- + sehr günstiger Preis
- + sehr gut ablesbare TFT-Displays
- + stabile Performance
- + Standalone-Betrieb
- externes Netzteil
- Fernbedienung nur via MIDI, kein USB
- kein Uninstaller bei der Software
- keine coaxiale MADI-Schnittstelle

vorgenommen werden. Keine kryptischen Untermenü-Labyrinth, die Software ist überwiegend selbsterklärend. So soll es sein. An unserem Testcomputer (Asus A-6 Laptop) wurden jedoch die Nachkommastellen beim Bedienen der Kanalpegel nicht richtig dargestellt. Zudem wäre neben MIDI- noch eine USB-Anschlussoption nett gewesen, schon alleine, um den Kabelwust einzudämmen. An den Rand einer Fischvergiftung brachte mich allerdings die Tatsache, dass in der Ferrofisch-Software kein Uninstaller zu finden ist. Selbst in der Software-Auflistung der Windows Systemsteuerung wurde die Software nicht erkannt und konnte dort nicht deinstalliert werden.

Im „Buch der coolen Leute“

Dort stehen die Ferrofisch Entwickler spätestens dann ganz oben, wenn der Anwender erkennt, was er mit dem Logo Upload Programm machen kann. Die Personalisierung des eigenen Audioequipments geht damit ganz einfach von der Hand. Mit dem kleinen Programm lässt sich ein Bild (JPG, BMP o. ä.) auf den linken Bildschirm des Ferrofisch laden. Das Bild wird automatisch der Bildschirmauflösung von 220 x 176 Pixeln angepasst. Nicht lebenswichtig, aber stylish, weshalb der Autor sofort das tools-Logo auf dem Kandidaten verewigen musste. Kleiner Tipp: Die A-16 Remote Software darf

nicht mit dem A-16 verbunden sein, sonst klappt der Upload nicht. Kurz die Verbindung der Remote-Software kappen, dann funktioniert der Upload problemlos.



ADAT, MADI, MIDI und Wordclock – Vollbedienung auf nur einer Höheneinheit

NACHGEFRAGT

Dipl. Inform. Jürgen Kindermann, Geschäftsführer Ferrofisch GmbH:

„Ich freue mich sehr über den positiven und konstruktiven Testbericht und besonders darüber, dass wir die erfolgreiche Geschichte des Creamware A-16 Ultra weiterführen können. Ich hatte damals die Gelegenheit, die A-16 Ultra mitzuentwickeln. In den nun zehn Jahren, die dieses Produkt auf dem Markt war, haben wir viel positives Feedback bekommen, jedoch auch einige Verbesserungsvorschläge, die wir nun mit der A-16 Mk II umsetzen konnten. Außerdem ist die Technik ja nicht stehen geblieben, viele Features wie die TFT-Displays und MADI wären damals zu diesem Preis nicht möglich gewesen. Wir haben bewusst nur optische Schnittstellen benutzt, um lästigen Brummschleifenproblemen aus dem Weg zu gehen. Wir hatten uns aus dem Grund auch für MIDI entschieden (gegen USB), auch deshalb, da sich über MIDI einfach mehrere Geräte kaskadieren lassen. Falls man die aufwendige MIDI-Verkabelung scheut, kann übrigens auch das im MADI Kabel eingebettete MIDI-Signal genutzt werden, vorausgesetzt, die PC-Karte unterstützt dieses. Eine neue Version der Remote-Software ist in Vorbereitung, diese sollte die genannten Mängel beseitigen und noch ein paar geplante neue Features mitbringen. Ach ja ... und Danke für den Fisch!“